

Fachtagung Technik im Gesundheitswesen 2022



Lösungen mit Wumms

„Erneuerbare Energie (EE) ist der Energieträger der Zukunft. Gehen Sie morgen los und bestellen Sie Ihre PV-Anlage!“ – „Wir müssen die Hoheit über unsere Anlagen- und Gerätedaten zurückerobern.“ – „Überlegen Sie sich im Vorfeld, wie sich Gebäudeautomation verhalten soll“, ...

Unter dem Motto „Nachhaltiger Fortschritt – weil Gesundheit die beste Technik braucht“ bot die diesjährige Fachtagung Technik im Gesundheitswesen flankiert von der 5. Fachmesse Krankenhaustechnologie in Gelsenkirchen jede Menge ebenso pragmatische wie konkrete Handlungsempfehlungen und Lösungsansätze, die Gesundheitseinrichtungen sinnvoll voranbringen. Da war echter Wumms drin.

Spartenübergreifend gestalten Klimaneutralität besser heute als morgen, eine bisher ungekannte Versorgungsunsicherheit, immer neue, zunehmend komplexe Gesetze und Verordnungen, die überfällige Digitalisierung und Automatisierung, ... auf der Gesundheitstechnik lastet ein enormer Innovationsdruck. Kollektives Wehklagen werde in dieser Situation nicht weiterhelfen. Anstelle von Wutausbrüchen brauche die Gesundheitstechnik mehr Mutausbrüche. „Spartenübergreifendes kreatives Denken out of the Box und eine gesunde Portion Macher-Mentalität sind neben breitgefächertem technischer Expertise Skills, die die deutsche Kliniklandschaft mehr denn je benötigt“, erklärten Dubravka Maljevic, Horst Träger und Cord Brüning bei der aufrüttelnden Eröffnung ihres diesjährigen Branchentreffens. In ihrer Funktion als Präsidentin beziehungsweise Präsidenten des Fachverbandes Biomedizinische Technik (fbmt), der Fachvereinigung Krankenhaustechnik (FKT) und der Wissenschaftlichen



Cord Brüning, Dubravka Maljevic und Horst Träger werden künftig Kompetenzen bündeln und Interessen gemeinsam vertreten.

Gesellschaft für Krankenhaustechnik (WGKT) tritt das Dreigestirn hinter dem Kongress an, Kompetenzen, Interessen und auch Fortbildung zu bündeln. Sie werden der Technik im Gesundheitswesen eine gemeinsame und damit gewichtigere Stimme verleihen und zeigen eine neue Einigkeit, die im Sinne optimaler Ergebnisse auch im Krankenhaus geboten wäre.

Der Daten „Herr werden“

Dieser technische Schulterschluss werde unter anderem erforderlich sein, um die Hoheit über die sehr wertvollen Daten zurückzuerobern, die Geräte und Anlagen heute in großem Stil generieren, die den Betreibern bisher in aller Regel aber nicht zugänglich sind. Unter anderem sollte dieses digitale „Gold“ dazu genutzt werden, Wartungs- und Instandhaltungsmaßnahmen zu optimieren. Maschinenstillstandszeiten könnten

mit mehr Wissen um bestmögliche Wartungszeitpunkte (so spät wie möglich, aber rechtzeitig, bevor die Anlage ausfällt) um 20 Prozent und Wartungskosten um bis zu 17 Prozent reduziert werden, wie Dubravka Maljevic in ihrem Vortrag zum Thema „Predictive Maintenance“ ausführte. „Wenn Hersteller erklären, dass heute bereits 80 Prozent aller Fehler aus der Ferne behoben werden können, dann sollten auch wir (Medizin-) Techniker in die Lage versetzt werden, entsprechend zu agieren“, forderte die engagierte Leiterin des Bereichs Medizintechnik bei den BG Kliniken. „Dazu müssen wir in einen konstruktiven Dialog mit den Herstellern treten.“ Das Berufsbild des (Medizin-)Technikmanagers werde sich in diesem Zuge wandeln. „Wenn wir unserer Daten HerrInnen werden wollen, müssen wir die Bereitschaft mitbringen, ein Stück weit zu Datenanalysten zu werden.“

So viel Daten wie nötig

Daten klug zu nutzen und im Vorfeld zu entscheiden, welche Daten man überhaupt braucht und weiterpflegen möchte, sei auch die Voraussetzung für eine sinnvolle Anwendung von Building Information Modeling (BIM). Um Planer und Architekten so beauftragen zu können, dass am Ende das herauskommt, was Krankenhausbetreiber tatsächlich brauchen, müssten Bauherren vorab in der Anwendung von BIM geschult werden. Zumindest sollten ihnen kompetente Projektsteuerer zur Seite stehen, die sie beraten, was sie in ihre Ausschreibungen und Auftraggeber-Informationen-Anforderungen (AIA) schreiben sollen, erklärte Claudia Hanke im Vortrag „Medizintechnikplanung mit BIM“. Sie prognostizierte: „Bis sich bei allen Beteiligten durchgesetzt hat, dass BIM völlig neue Workflows benötigt und sehr viel Struktur, wird noch einige Zeit vergehen. Konsequenter angewandt, wird mit BIM jedoch ein koordiniertes Miteinander im Planungsprozess erreicht. Damit können Bauzeiten verkürzt und Ergebnisse optimiert werden.“

Daten intelligent nutzen

20 bis 30 Prozent Energieeinsparung seien allein durch einen bedarfsgezielten Betrieb der vorhandenen Anlagen möglich, versprach Dr. Michael Krödel. Der engagierte Professor der TH Rosenheim brach in Gelsenkirchen eine Lanze für eine durchdachte Gebäudeautomation. Die setze voraus, dass sich Techniker im Vorfeld mit der



Kurze Wege und Fokussierung auf Inhalte: Die 5. Fachmesse Krankenhaustechnologie bot wie immer viel Zeit und Raum für intensiven Austausch.

Frage auseinandersetzen, wie sich ein automatisiertes Gebäude verhalten soll. „Rechnen Sie dabei mit der Freiheitsliebe der Gebäudenutzer, sonst holen sich die Menschen die Kontrolle mit sehr kreativen Maßnahmen zurück. Und: Automatisieren Sie nicht um des Automatisierens Willen, sondern dort, wo es Sinn macht“, riet Krödel. CO₂-Sensoren, die die Lüftungsanlage steuern, Bewegungsmelder, die das Licht abschalten, wenn ein Raum nicht genutzt wird, sowie die Nutzung von Daten wie Belegungszahlen und Wettervorhersagen für einen intelligenten Gebäudebetrieb amortisierten sich in aller Regel sehr schnell.

Energiesparen lohnt sich

Durch die hohen Energiepreise haben sich die Amortisationszeiten von Energieeffizienzmaßnahmen generell enorm verkürzt. Die Energiepreisexlosion führe einhergehend mit einer enormen Versorgungsunsicherheit

außerdem zu einem Paradigmenwechsel vor allem beim Beheizen von Gesundheitseinrichtungen. Das BHKW – lange Zeit unbestritten effizienteste Methode, um Krankenhäuser mit Strom und Wärme zu versorgen – habe, sofern es mit Erdgas betrieben wird, ausgedient. Energieträger der Zukunft sei erneuerbare Energie (EE), wie Olaf Kallinich in seiner Energievision für das Gesundheitswesen ausführte. Die lässt sich auf folgende Kernaussagen/-forderungen verdichten: Die Zukunft ist elektrisch (Sektorenkopplung), alle nicht oder nur wenig verschatteten Flächen mit PV belegen, Wärmeerzeugung wird dezentral, schalten Sie das große Netz ab, dann können Sie gebäudeweise sanieren, Heizvorlauftemperaturen senken (eine Deckenheizung leistet hier wertvolle Dienste), Heizung und Warmwassererzeugung mit Wärmepumpe, Dampferzeugung dezentral, Quartierdenken, Wasserstoff wird erst rentabel, wenn EE-Strom im Überfluss vorhanden ist, Sanieren Zug um Zug.

Träger im Amt bestätigt

Bei den Neuwahlen im Rahmen der Jahreshauptversammlung wurde Horst Träger für weitere vier Jahre im Amt bestätigt. Diese Zeit möchte der langjährige Präsident der Fachvereinigung Krankenhaustechnik e.V. (FKT) u.a. nutzen, um einen Nachfolger zu finden und in das Amt einzuführen: Dirk Malorny, Technischer Leiter im Heilig Geist-Krankenhaus Köln, und Heiko Drews, Technischer Leiter bei der Klinikum Vest GmbH, sind neue Beisitzer. Mehr dazu in der kommenden Ausgabe.

Flächen doppelt nutzen

Um die Energiewende hinzukriegen, müssen Flächen künftig doppelt genutzt werden, prognostizierte Dr. Frank Ensslen vom Fraunhofer ISE in Freiburg. Gerade auch die Gebäudehülle kann und muss hier mit ihrem großen Flächenpotenzial (im Durchschnitt ca. 440 GWp für Fassaden und

ca. 560 GWp für Dächer) einen erheblichen Beitrag zur nachhaltigen Bauweise und Dekarbonisierung leisten. Eine bauwerkintegrierte PV-Anlagen (BIPV) in der Fassade sei zwar teurer als eine konventionelle nicht solarisierte, werde die Fassade jedoch ohnehin saniert oder neu erstellt, reduzieren sich die Mehrkosten durch den Einsatz von BIPV deutlich, so Ensslen. Eine Amortisation der Mehrkosten innerhalb von rund zehn Jahren sei dabei mittlerweile möglich. Die energetische Amortisation liege dagegen bei nur ungefähr drei bis vier Jahren. Gewisse Herausforderungen werfe der Einsatz von BIPV bei der Umsetzung bauordnungsrechtlicher Vorgaben auf. Unter anderem der Brandschutz

und Anforderungen an Glasstrukturen in der Gebäudehülle müssten für den Entwurf sorgfältig geprüft und im Bau- und Planungsprozess bereits in den frühen Leistungsphasen berücksichtigt werden. Das Fraunhofer ISE bietet eine wissenschaftliche Begleitung und Lösungsfindungen rund um die BIPV an.

Immer komplexere Vorgaben

Dass der rechtliche Rahmen der Technik ein oft sehr enges und immer komplexeres Korsett schnürt, erörterte auch Stefan Krojer am Beispiel des Lieferkettengesetzes: Die Lieferkette eines Produktes muss künftig akribisch und proaktiv durchleuchtet werden. Im Mittelpunkt steht dabei

die Einhaltung der Menschenrechte bei dessen Erzeugung. Krojers Tipp an die Technik: Prüfen Sie, wo Sie direkte Einkaufsentscheidungen treffen und sprechen Sie dazu mit Ihrem Einkauf und Ihrer Rechtsabteilung.

Im Sattel bleiben

Strategien, um trotz aller Widrigkeiten und Schwierigkeiten des technischen Alltags im Sattel zu bleiben und motiviert einen guten Job zu machen, konnte man von den Key Speakern Guido Fulst und Dr. Janine Strunz lernen. Der ehemalige erfolgreiche Radrennfahrer und die promovierte Sportwissenschaftlerin und seine Ehefrau machten deutlich, wie wichtig es ist, auch im Team seine Individualität zu bewahren, eigene Stärken zu erkennen und entsprechend zu nutzen. Nur in einem erträglichen Maße immer wieder über die eigenen Grenzen hinaus zu gehen, schützt bei alledem vor Erschöpfung. **Maria Thalmayr**

Die Zukunft des Kühlens: Synergien und zukunftstaugliche Kältemittel

Um Krankenhäuser klimaneutral kühlen zu können, müssen der Energie- und Materialeinsatz auf ein Minimum reduziert werden. Die Nutzung von Synergien zwischen Kälteanlagen und anderen Anlagen ist in dieser Hinsicht unerlässlich, da dadurch sowohl der Material- als auch der Energieeinsatz optimiert werden können. Sollte eine solche Anlage neu geplant werden oder eine Sanierung notwendig sein, lohnt sich eine ganzheitliche Betrachtung der vorhandenen Anlagen. Anhand von Beispielen aus dem Krankenhausumfeld zeigt das FKT-Online-Seminar „Die Zukunft des Kühlens: Synergien und zukunftstaugliche Kältemittel“ am 1. Dezember 2022, wie Projektplaner Synergien ermitteln können und welche technischen Möglichkeiten bestehen. Ein weiterer Aspekt der Klimaneutralität von Kälteanlagen ist die Verwendung von umweltfreundlichen Kältemitteln. Sie beeinflussen die direkten und indirekten CO₂-Emissionen einer Kälteanlage. Mehr Informationen unter: <https://www.fkt.de/veranstaltungen>

Video zum Event

Ein exklusives Event-Video mit Statements von FKT, WGKT und fbmt sowie Ausstellern und Teilnehmenden mit Einblicken in die Kongressmesse in Gelsenkirchen steht über den QR-Code zur Verfügung.



V.i.S.d.P. für die FKT

Horst Träger (Präsident)
Matthias Vahrson (Vizepräsident)

Geschäftsführender Vorstand

Horst Träger, Präsident, Neukloster
Matthias Vahrson, Vizepräsident, Münster
Christoph Franzen, Schatzmeister, Krefeld

Redaktion

Maria Thalmayr (mt)
Pressesprecherin der FKT
Karwendelstraße 6
82299 Türkenfeld
Tel.: +49 8193 999853
E-Mail: maria.thalmayr@fkt.de
Internet: www.treffendetexte.eu

Geschäftsstelle

Fachvereinigung
Krankenhaustechnik e.V. (FKT)
Plauener Straße 12
44139 Dortmund
Tel.: +49 231 53402 25
E-Mail: fkt@fkt.de
Internet: www.fkt.de



Nachhaltiges Wirtschaften nachweisen

Bedeutung der EU-Taxonomie

Seit dem Inkrafttreten der EU-Taxonomie-Verordnung im Jahr 2020 zeichnet sich immer deutlicher ab, wie diese Verordnung zum Fundament von Berichtspflichten und anderen regulatorischen Anforderungen für Unternehmen wird.

Mit der Taxonomie-Verordnung werden für den gesamten EU-Wirtschaftsraum Kriterien festgelegt, die ausschlaggebend dafür sind, ob eine Wirtschaftstätigkeit als ökologisch nachhaltig eingestuft werden kann. Um als solche klassifiziert werden zu können, müssen mehrere Voraussetzungen erfüllt sein: Zum einen muss die Wirtschaftstätigkeit einen positiven Beitrag zu mindestens einem der sechs Umweltziele leisten und darf dabei auch keines dieser Ziele erheblich beeinträchtigen (s. Infobox). Zum anderen müssen soziale Mindeststandards eingehalten werden, wozu u.a. die Leitprinzipien der Vereinten Nationen für Wirtschaft und Menschenrechte zählen.

Technische Bewertungskriterien liegen vor

Für die ersten beiden Umweltziele „Klimaschutz“ sowie „Anpassung an den Klimawandel“ liegen auch bereits die sogenannten technischen Bewertungskriterien vor, anhand derer z.B. im Baugewerbe oder beim Einsatz von energierelevanten Geräten und Technologien in Gebäuden überprüft werden kann, ob eine Aktivität oder eine Investition als „ökologisch nachhaltig“ gilt bzw. wie sie auszugestaltet ist, um im ersten Schritt taxonomiefähig und im zweiten Schritt taxonomiekonform zu sein.

Die Berichtspflicht beginnt in diesem Jahr

Davon betroffen sind auch Kranken-

häuser, insofern sie schon heute zur Abgabe einer nichtfinanziellen Erklärung verpflichtet sind: Sie müssen den Anteil ihrer taxonomiefähigen Umsatzerlöse, die mit ökologisch nachhaltigen Wirtschaftstätigkeiten für die Umweltziele „Klimaschutz“ und „Anpassung an den Klimawandel“ verbunden sind, erstmals für das zurückliegende Geschäftsjahr 2021 ermitteln und in diesem Jahr veröffentlichen. Gleiches gilt für den Anteil der Investitionsausgaben sowie den Anteil der Betriebsausgaben.

Ab dem Geschäftsjahr 2025 werden die Berichtspflichten mit der neuen Corporate Sustainability Reporting Directive – kurz CSRD – ausgeweitet, so dass auch Unternehmen mit durchschnittlich 250 Mitarbeitenden, mindestens 40 Millionen Euro Jahresumsatz und 20 Millionen Euro Bilanzsumme entsprechend der Taxonomie-Verordnung berichten müssen – wobei die Berichtspflicht bereits greift, wenn an zwei aufeinanderfolgenden Stichtagen zwei dieser drei Kriterien erfüllt sind.

Betreiber sollten sich jetzt intensiv mit den neuen regulatorischen Anforderungen auseinandersetzen und die damit einhergehenden Handlungsfelder identifizieren. Hilfreich ist die Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie, die Implementierung eines Nachhaltigkeitsmanagementsystems sowie die Vorbereitung der Berichterstattung entsprechend der neuen CSRD-Richtlinie. Inwieweit sich der Ausweis geringer Quoten

nachhaltiger Wirtschaftstätigkeiten negativ auf zukünftige Finanzierungen bzw. Refinanzierungen auswirken wird, kann noch nicht abschließend beurteilt werden. Doch die Erfüllung des sozialen Auftrages, eine hohe Patienten- und Mitarbeiterzufriedenheit sowie Maßnahmen zur Ressourcenschonung werden nicht nur die Reputation fördern, sondern langfristig auch Erfolgsfaktoren sein. Hinzu kommt die steigende Bedeutung von Nachhaltigkeitsfaktoren im Risikomanagement der kreditgebenden Banken. Gute Nachhaltigkeitsleistungen werden sich perspektivisch in allen Unternehmen auszahlen.

Dr. Astrid Herrmann,
Leiterin Strategie & Nachhaltigkeit,
Evangelischen Bank

6 Umweltziele der Taxonomie

- Klimaschutz
- Anpassung an den Klimawandel
- Nachhaltige Nutzung und Schutz von Wasser- und Meeresressourcen
- Übergang zu Kreislaufwirtschaft
- Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung
- Schutz und Wiederherstellung der Biodiversität und der Ökosysteme